**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 10=30 (1864)

Heft: 37

**Artikel:** Rundschreiben zur Anbahnung für die Einführung des metrischen

**Systems** 

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93600

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein Bild von ber großen Tragweite und bennoch Trefffähigkeit biefer kleinen Geschütze, was von anwesenben bekannt guten Scharfichutzen von Appenzell auch lebenswerth zugegeben wurde.

Der Abmarsch ber Batterie in Weißbad ben folgenben Tag geschah 6½ Uhr Morgens, berjenige in Appenzell 6 Uhr.

Die lettere nahm zwischen Appenzell und Weißbad Bosition zum Schießen, folgte bann bald ber andern Batterie auf bem Marsche nach ben Treibern längs der Sentiskette hin nach Bottersalp zur Mittagsraft, wo der Mannschaft wiederum Kaffee und Milch hinreichend ausgetheilt wurde.

(Schluß folgt.)

## Rundschreiben gur Anbahnung für die Ginführung des metrifchen Syftems.

In einigen Wochen wird fich die schweizerische Bundesversammlung mit der Frage ber Einführung des metrischen Systems für Maße und Gewichte befassen.

Da Sie die bezügliche Petition unterfüßt haben, und somit die vielfachen Vortheile des Metersystems anerkennen, würden Sie es jedenfalls bedauern, wenn unser Gesuch von den eidgenössischen Räthen abgewiesen, und somit der Zeitpunkt, wo wir die Bortheile dieser Reform genießen werden, um eine unbestimmte Anzahl von Jahren verschoben würde. Nach einer solchen Abweisung würde die Frage wahrscheinlich eine Zeit lang schlafen, denn die Räthe würden nicht sobald wieder von dem einmal gefaßten Beschluß zurücksommen.

Bollen wir also für das Zustandekommen ber Magreform etwas thun, so muffen wir es jett thun, noch vor dem Zusammentritt der Bundesversfammlung.

In biefer politisch ruhigen Zeit sollte es bem Nationalrath und bem Ständerath verhällnißmäßig leicht sein, eine materielle Reform durchzuführen; und sie werden auch ohne Zweifel bieselbe durchführen, wenn sie von allen Seiten, und namentlich von kompetenter Seite gewünscht und befürwortet wird.

Sie werben beshalb, hochgeehrter herr, bringend ersucht, in Ihrem Kreise und soweit es Ihnen die Zeit gestattet, burch Wort ober Schrift für die Einsführung bes Meters noch vor dem 20. September etwas thun zu wollen, wie z. B. bekannte kompetente Personen zum Unterschreiben der Petition, oder zu furzen Erörterungen in der Presse veranlassen u. s. w.

Auf die verschiedenen Vortheile des Meterspstems brauchen wir Sie nicht erst aufmerksam zu machen; wir erlauben uns jedoch, Ihnen in Erinnerung zu bringen: Daß es im Unterricht am eidgenössischen Polytech= nifum fast ausschließlich benutt wird.

Daß es bei ber Ausarbeitung unserer Schweizer= farte, beim Bau ber Militärstraßen und bei unsern größern Flußforreftionen vielfach zur Anwendung gefommen ift.

Daß bie Cinführung bes Meters, zunächst burch bie eidgenössischen Anstalten, in hohem Grabe zu Gunften besselben spricht.

Daß die Schweiz auf zwei Drittel ihrer Grenz= linien an Meterstaaten anftofit.

Daß laut den Gin=, Aus= und Durchfuhrtabellen bes Zollbepartements der größere Theil unseres Han= belsverkehrs mit eben diesen Meterstaaten, — Frank= reich und Stalien — stattfindet.

Daß die Staaten bes beutschen Zollvereins, indem fie zur Anstrebung eines einheitlichen Gewichts, bas Zollpfuud von 500 Gramm und den Zollzentner von 50 Kilogramm einführten, das metrische System bereits als Basis anerkannt haben.

Daß ber Zollverein bei weiterer Ausbildung eines einheitlichen Systems für Maße und Gewichte die bereits angenommene Basis in keinem Falle verlaffen wird, um eine andere zu wählen, sondern seine Maße und Gewichte immer mehr bem Metersystem anpassen wird.

Daß schon jest die gangliche Einführung des reisnen Meterspftems in Deutschland von hochft tompestenter Seite lebhaft angeregt wird.

Daß wichtige Schritte in biefer Richtung gethan worden find, z. B. ber einstimmige Beschluß ber 60 beutschen Eisenbahnverwaltungen: in ihrer Korrespondenz, in ihrer Statistift und in ihren Fahrtensplänen immer die reinen Metermaße neben ben lansbesüblichen Maßen anzuführen.

Daß in beutschen wissenschaftlichen Werken und höhern technischen Lehranftalten ber Meter alle an= bern Maße immer mehr ausschließt.

Daß ein Beschluß bes englischen Parlaments bie gesetzliche Zulassung bes Meterspftems im ganzen Königreich eingeführt hat.

Daß somit, ohne irgend welchen Zweifel, das metrische System das einzige ift, welches auf eine allgemeine Berbreitung Aussicht hat.

Daß die Schweiz durch ihre centrale Lage und burch die Ausdehnung ihres auswärtigen Handels mehr als irgend ein anderes Land darauf hingewiesen wird: ihr Maß-Spstem, welches von höchstens 3½ Millionen Menschen verstanden und benutt wird, gegen ein vollkommeneres, in ganz Europa anerkannstes und der ganzen Welt verständliches Spstem recht bald umzutauschen.

Daß gegenüber folden Thatsaden und Erwägungen nur eine ziemlich fleinliche Anschauungsweise und zum spstematischen Festhalten am alten Maße bewegen kann.

Wendet man uns ein, die Einführung des Meters werde nicht von der gesammten Bevölkerung gewünscht, so antworten wir einfacht: "weil sie ihn nicht gründlich kennt, sonst würde sie sicherlich für ihn stimmen, wie alle Männer für ihn stimmen, welche den Meter je gesehen und gebraucht haben".

Die Rosten ber Umwandlung werden verhältniß= mäßig gering fein, namentlich, wenn man bedenkt, baß es fich um bie lette Reform in Sachen han= belt.

Gin Punkt, welcher spezielle Beachtung verdient, ift bie Bebeutung bes metrischen Systems in ber Volksschule, wo es zum Gegenstand eines besondern Studiums gemacht werden fann. Der einfache, lo= gische Aufbau besselben wird auf bas Berftandniß ber Jugend einen erheiternden, wohlthuenden Gin= fluß ausüben. Die Erlernung und bas Verftandniß ber im alltäglichen Leben gebrauchten Ginheiten für Bewichte, Langen-, Flachen- und Rubifmage, die fur jeden Menfchen so nütlichen Anfangegrunde ber Megfunde, ebenso bas Berftandnig manchen Bunt= tes in der Phufit, wie die Lehre vom spezifischen Ge= wichte u. f. w., endlich auch die Lösung mancher Rechnungsaufgabe werben, bei Anwendung des Me= tersusteme, von den Rindern viel leichter aufgefaßt werden fonnen.

Wir wollen hier die übrigen Vortheile des Me= tere nicht wieder aufgablen. Es foll uns genugen, Ihnen einige Sauptsachen über ben jetigen Stand ber Meterfrage in Erinnerung gebracht zu haben.

Sind Sie, hochgeehrter Berr, von der Bunfch= barkeit einer Magreform vollständig überzeugt, fo können Sie das Zustandekommen derselben wesentlich befordern:

Durch einige Worte an Ihre Freunde und Be= fannten.

Durch einige Zeilen in ber Ihnen zunächst liegen= ben Beitung.

Durch Sammlung einer oder mehrerer tompeten= ten Unterschriften auf bem beiliegenden Petition8= Formular, welches Sie gefälligst vor dem 20. Sep= tember birekt an bas eidgen. Departement bes In= nern zuschicken wollen.

Ginige Freunde bes Meters und bes Fortschritts.

Veterinairsachliches von Amerika; hauptfächlich aus dem Conföderations-Rriege 1861 und 1862.

Von Dr. Asche=Berg, ausübendem Arzte zu New=Pork.

Welche Ranastufe bekleibete ber Thierargt in ber amerikanischen Urmee? Das war eine Frage, bie vor bem Jahre 1861 wohl Niemand gestellt und Reiner hatte beantworten konnen, und welche erft dem Con= föderationskriege zu entscheiden vorbehalten. Der Be= neral Scott hatte im Juni 1861 gesagt: "wir ha= ben noch nie das Bedürfniß einer Kavallerie in ei= nem Kriege gefühlt, und brauchen fie auch jest nicht, am wenigsten in Virginien zur Unterbrudung der fbington D. C. zu hunters Chapel, voraussichtlich

füblichen Rebellion, — worauf Spotter erwiderten: ber alte Generalissimus verzichtet auf Reiter, weil er fich felber hinein zu reiten gedenkt. Die migliche Schlacht am Bull Rum schien jedoch obige Meinung bes Felbheren geandert zu haben, benn auf feinen Befehl entstanden in allen Städten der Union Werbe=Officen fur Ravallerie gleich Pilze aus ber

In der erften allgemeinen friegerischen Begeiste= rung beim Ausbruche bes traurigen Rampfes zwi= ichen ben einst vereinigten Staaten, mochte auch ich nicht mit meinen Kräften zur Linderung besselben, praftisch helfend, jurudbleiben, und vertrat beshalb schon eine geraume Zeit, natürlich nach vorausge= gangenem absolvirtem Gramen, die Stelle eines Re= giment8=Doctore in einem Bennsplvanischen Volon= tair=Regimente, mit bem ich blos auf die nahe vol= lige Rompletirung wartete, um bamit ins Feld gu ruden, wie lettere, fruher fo verworfene Errichtung von Kavallerien begannen. Gine dreizehnjährige thierarztliche Ausübung in der alten Welt, mit der ungestörten Vorliebe, welche ich noch für jene behalten, obgleich ich in ber neuen Welt nun bald ichon wieder jahrelang mich ber, vielleicht ebleren Schwesterwissenschaft zugewendet, ließen mich barum freiwillig bie erfte Stellung aufgeben und als Be= terinairarzt letterem anschließen, um so mehr, als ber befreundete Oberft mir ben Austausch gestattete, bie Behalte zwischen Doctor ber Medizin und jenen nur fehr wenig variiren follten, auch die verheißenen Rangstufen als Offizier für Beide — fo viel muth= maßlich z. 3. angenommen, indem noch nicht Spe= zielleres darüber an irgend einem Orte zu erfahren, — ziemlich gleich normiren mußten. Mir war ja die Gelgenheit geboten, so Bieles zu erfahren, was mein Interesse zur Thierarznei anregte, so Manches zu prufen, worüber mir und im Allgemeinen bunfle Begriffe herrichten, und über bas Besammte fpater ein Ganzes zur Aufklärung ber Praris ben Jungern ber Wiffenschaft zu liefern; Alles Etwas, was ich als Doctor med. auf biefer Bahn nicht halb fo gut vermogt haben würde, — und ich führte getreu meine mir lieben Plane aus. Da ich nun nach meinem Tagebuche am besten ein klares Bild, bas alles Bis= senswerthe beleuchtet, geben kann, werde ich meine Stiggirung aus bemfelben entnehmen und ben Un= fang und das tragische Ende des Kavallerie=Regi= mente, bem ich mich nun neu zugetheilt, ale ficher= ften Magstab der übrigen schildern, wobei aber die Abweichungen von dem Urthema dieser kleinen Ab= handlung zum Verständnisse bes Ganzen, als unent= behrlich gerechtfertigt werben.

Ende September 1861 verließen wir, beinahe 900 Mann ftart, New-Yort, um fur fie in ber Rabe von Washington (Distrift Columbia) die nöthigen Pferde zu bekommen; leider hatte der Staat tem= porar aber nicht mehr als 780 Stud uns zu über= laffen, mit welchen wir bann, im ftolgen Bewußtsein jum Schute ber am Potomat belegenen Artillerie gu dienen, resp. protektirend die Hanptstadt ber nord= lichen Lande und ben Sit bes Prafidenten, Wa=